

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis 5 Mk. pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Rasfer, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Edward Steinbrücker, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Adlonischen Park 2.

Inserate für die hiergespaltene Beizeile oder deren Raum: 4 Mk.
Arbeitervermittlungen 2 Mk. pro Zeile.
Verbandsanzeigen 75 Pf. pro Zeile.

Abendrot und Morgenrot.

Wenn die Sonne ihren Tageslauf vollbracht hat und am westlichen Horizont hinter den Wolken versinkt, so malt sie den Abendhimmel in wunderbaren Farben. Die Wolken erstrahlen gelb und rot und golden im Schein des untergehenden Tagesgestirns. Den Menschen, der sinnend und nachdenklich ins Abendrot blickt, beschleicht das Gefühl der Wehmut und der Ruhe, ein stilles Sehnen erfüllt sein Herz und eine Stimmung müder Entsagung legt sich über sein Gemüt. Erinnerungen aus längst vergangenen Tagen tauchen aus der Tiefe des Unterbewusstseins empor, und die Vergangenheit erscheint in einem röstigen Licht. Ganz anders ist die Stimmung des Beschauers, der ins Morgenrot blickt. Wenn der Sonnenball aus nächtlichem Dunkel emporsteigt, wenn er sich durchgefärbt hat durch die Wolkenberge und seine feurigen Strahlen wie lauter Gold im Osten verpfeifen, wenn die tauige Frische des Morgens auf Wald und Flur liegt, dann erwacht in dem Menschen die Lust zu neuer Arbeit, zu neuem Schaffen. Mit der steigenden Sonne steigt auch die Hoffnung auf jungfräuliches Leben und der Wille, den Kampf aufzunehmen mit den lichtfeindlichen Gewalten.

Auch in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit, im Leben der Völker und Klassen beobachten wir einen Aufstieg und einen Untergang, auch hier sprechen wir von einem Morgenrot, das eine neue Zeit ankündigt, und von einem Abendrot, das den Abstieg einer Kultur verkündet. Völker und Klassen erscheinen auf der Bildfläche und ringen um neue Ziele, überall regen sich frische Kräfte, und Millionen Herzen jubeln dem Licht entgegen. Haben sie den Höhepunkt überschritten, so zeigen sich allerwegen Verfallserscheinungen, die Kräfte erschaffen allmählich, und der Abstieg beginnt, bis sie zuletzt im Meer der Vergangenheit versinken. Wohl führen die dem Untergang Geweihten einen verzweifelten Kampf, der aber ergebnislos verläuft, wie ja auch der Einzelnen sich verzweifelnd wehrt gegen Alter und Tod, das Schicksal ist unabwendbar und nimmt seinen Lauf. Wie dies ein österreichischer Dichter in poetischen Worten zum Ausdruck bringt: „Scheit die Sonne nach so schön, abends muß sie untergehen!“. Auch die Völker und Klassen, deren Zeit erfüllt ist, streben sich vergeblich gegen eine Neugestaltung der Dinge, sie müssen trotz heftigster Gegenwehr den aufsteigenden Klassen und Völkern den Weg räumen, die Geschichte geht über sie zur Tagesordnung über.

Es liegt tief in der menschlichen Natur begründet, daß sich das Seelen- und Gemütsleben eines Menschen ganz verschieden gestaltet, je nachdem, ob er einem müdehenden oder einem untergehenden sozialen Organismus angehört. Die Taktik und die Moral des Aufstiegs sind ganz andere als die des Abstiegs. Wer in einer aufsteigenden Gruppe kämpft und um das Neue ringt, fühlt sich im Besitz einer unüberwindlichen Kraft, er hat den Willen zum Sieg, er ist erfüllt von Siegeshoffnung und Siegesvertrauen. In ihm lebt die Bewußtheit, daß sich das Neue, allen Hindernissen und Widerständen zum Trotz, endlich doch durchsetzen wird; wenn auch hier und da unüberwindliche Mühschläge eintreten, so verliert er doch kein Augenblick den Mut, weil er erfüllt ist von der festen Überzeugung, daß seine gute und gerechte Sache — denn das ist sie für ihn — zuletzt doch siegen wird. Darum spannt er all seine Kräfte an und schreckt vor keiner Gefahr zurück, darum scheut er keine Anstrengung und kein Opfer, darum schöpft er aus jeder Niederlage neuen Mut und neue Kampflust. Des neuer der Begeisterung spricht aus seinen Augen, seine Muskeln spannen sich, sein ganzes Wesen glüht dem Kampfe entgegen. Wie ganz anders ist es um den bestellt, der in den Reihen der Absterbenden kämpft. Ihm fehlt vor allen Dingen die feste Zuversicht auf den Endsieg seiner Sache, er kämpft deshalb weniger aus innerem Drange als vielmehr aus Pflichtgefühl und weil es Hertommen ist, in ihm lodert nicht das hellstimmende Feuer der Begeisterung, ja, in trübten Stunden regt sich in ihm das Gefühl der Hoffnungslosigkeit oder gar der Verzweiflung. Immer mehr kommt in ihm die Verzweiflung hoch, daß all sein Ringen vergeblich ist, daß er auf einem verlorenen Posten steht und für eine verlorene Sache seine Kraft einsetzt. Das alles gibt seiner Kampfesweise etwas von dem Unsicheren und Widersprüchlichen des Lebens und aus den Tatsachen der Weltgeschichte heraus immer ihm immer deutlicher die Erkenntnis auf, daß nach natürlichen und sozialen Gesetzen der Verzweifelungskampf des Absterbenden gegen das Neue mit einer Niederlage enden muß. Das Neue siegt das Alte, das Überlebte ist dem Tode geweiht, und sei es noch so schön gewesen, wie einmal gewesen ist, leidet niemals wieder — dieser unerbittliche Wahrheit kann sich auch der entschuldigendste Verteidiger des Absterbenden nicht verschließen.

Die Lobredner der „alten“ Zeit, die ins Abendrot blicken und sich im Glanze der Vergangenheit sonnen, können ihrem Worte genug tun, um die Tugenden zu schildern, die einstmals waren. All das Häßliche, Unnütze, Schlechte, das sie mit dem Wasfel der Liebe zu und lassen es im Meer der Vergessenheit versinken, aber die Schwächen wissen sie in herrlicher Klarheit zu malen. Sie schauen auf die Tugenden der Menschen und nicht ohne Erfolg, denn es gibt ja nur viel zu viele Leute, die die unangenehmen Erlebnisse leicht vergessen und sich nur der angenehmen Dinge erinnern. Ist es nicht eine Tat-

sache, daß manche Kriegervereiner von ihrer „schönen“ Militärliebe schwärmen, weil sie den Kasernendreck usw. vergessen haben, während die angenehmen Erlebnisse in ihrer Erinnerung haften geblieben sind? Um den Anhängern des Alten den Wind aus den Segeln zu nehmen, ist es deswegen nötig, daß den Zeitgenossen das Gedächtnis geschärft und daß eine wahrheitsgemäße Schilderung gegeben wird, damit sie erkennen, daß die sogenannte gute alte Zeit die Bezeichnung gut durchaus nicht verdient. Gegen die falsche Darstellung der Ruhmnießer des alten Systems — es sei nur an die Lobredner des wilhelminischen Zeitalters erinnert — kann gar nicht scharf genug Front gemacht werden, da ihre Fälschermethode geradezu vergiftend wirkt auf die Volksseele, und da sie einen Hemmschuh bildet im Kampf um das Neue und Bessere.

Der Kampf zwischen dem Alten und dem Neuen verläuft sich in dem zähen, erbitterten Ringen des Sozialismus mit der kapitalistischen Weltordnung. Er spielt sich ab auf allen Gebieten. Bei näherer Betrachtung bemerkt man, daß überall junge Äolme sprossen, die sich zum Lichte durchzukämpfen suchen. Der Sozialismus, diese gewaltige, umfassendste und vielseitigste Erscheinung in der Menschheitsgeschichte, die sich nicht auf eine einheitliche Formel bringen läßt, führt auf den verschiedensten Gebieten den Kampf gegen die Mächte der Vergangenheit. In Staat und Gemeinde, im Wirtschaftsleben und in der Gesellschaft, im Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, der Kultur, der Religion, der Gerechtigkeit und des Rechts, im Verhältnis der einzelnen Menschen, Gruppen, Klassen und Völker zueinander, überall wird gekämpft um eine Neugestaltung der Anschauungen und Dinge. Der Grundgedanke des Sozialismus, daß das Gemeinwohl höher stehen soll als das Interesse der einzelnen Menschen oder Gruppen, sucht sich unter dem heftigsten Widerstand der Gegner und auch der falschen Freunde durchzusetzen. Er hat zu kämpfen gegen Selbstsucht und Habgier, gegen Unkenntnis und Mißverständnis, gegen Verleumdung und Vergewaltigung. Weil der Sozialismus in seinem Kern gut ist, wird er auch siegen, falls seine Anhänger und Vorkämpfer nicht wankend werden in der Überzeugung, daß sie für eine gute, gerechte Sache streiten, und falls sie bereit sind, ihren letzten Blutstropfen zu opfern für den Sieg der Wahrheit und des Rechts.

Weltgeschichtlich betrachtet, gewährt die Gegenwart das Bild einer absterbenden Kultur, einer untergehenden Gesellschaft. Es liegt über ihr eine Würdigkeit, eine Hoffnungslosigkeit, eine Ratlosigkeit wie einstmal über dem dem Untergange geweihten Altertum. Aber schon hat sich ein neues Wesen im Schoße der alten Gesellschaft entwickelt, das Proletariat, das ungestüm zur Höhe und zum Lichte drängt. Es will eine neue Wirtschafts- und Gesellschaftsform schaffen, ein neues Recht, eine neue Moral, eine neue Kultur, es will das gesamte menschliche Zusammenarbeiten und Zusammenleben auf eine höhere Stufe stellen. Darum blickt es hoffnungslos und kampfmütig in das Morgenrot der neuen Zeit, während die Verteidiger des Alten ihre Wälder sehnsuchtsvoll in das Abendrot der Vergangenheit richten und von einer Wiederkehr des Alten träumen.

Die Löhne in der Holzindustrie.

Die Aufnahme einer amtlichen Lohnstatistik ist eine Neuerung. Abgesehen vom Bergbau, hat sich die amtliche Statistik bisher mit den Löhnen der Arbeiter nicht beschäftigt. Dieses Gebiet wurde den Gewerkschaften überlassen, und unser Deutscher Holzarbeiter-Verband kann sich rühmen, auf dem Gebiete der Lohnstatistik Arbeiten vollbracht zu haben, die der berechtigten Anerkennung fänden. Trotz allem Fleiß, der von unserem Verband wie auch von anderen Organisationen auf die Lohnstatistik verwendet wurde, konnten die Ergebnisse doch volle Befriedigung nicht auslösen. Die gewerkschaftliche Statistik ist nämlich beschränkt auf das Ausbreitungsgebiet der Organisation, und innerhalb dieses Gebietes ist sie abhängig von dem mehr oder weniger guten Willen der Kollegenarbeit. Niemand kann zur Mitarbeit gezwungen werden, da die am schlechtesten gestellten Berufsangehörigen gewöhnlich der Organisation ein geringeres Interesse entgegenbringen und sich deshalb oft nicht an den Statistiken beteiligen oder aus falscher Scham ihre Verhältnisse günstiger schildern, als den Tatsachen entspricht. Immer der Verdacht, daß sie etwas zu ruhig malen. Dieser Mangel konnte nur durch recht harte Beteiligung an der Aufnahme einigermaßen ausgeglichen werden.

Kun hat sich auch die amtliche Statistik der Erforschung der Lohnverhältnisse zugewendet. Die Anregung dazu ging vom Reichsarbeitsministerium aus, welches durch regelmäßige Aufnahmen über Löhne und Lebenshaltungskosten Unterlagen für die Schlichtung von Lohnstreitigkeiten gewinnen wollte, denen es sich in steigendem Maße entgegenstellen muß. Das Statistische Reichsamt, welches die Lohnstatistik aufgenommen hat, hat sich hierzu der Mitarbeit der Gewerkschaften und der Unternehmensangehörigen bedient. Ihm stehen überdies die staatlichen Mittel zur Verfügung. Durch eine besondere Reichsverordnung vom 9. März 1920 wurden sowohl die Arbeitgeber als die Vertreter der Arbeiter- und Anstelltenvereine und jeder Arbeiter bei Androhung erheblicher Geldstrafe verpflichtet, die Fragen genau, vollständig und richtig zu beantworten. Da auf diese Weise die Gewähr gegeben war, zuverlässiges Material zu erlangen, konnte sich das Statistische Amt bei seiner Erhebung auf Stichproben beschränken.

Die Erhebung betrifft die Löhne im Monat Februar 1920, und aus der Holzindustrie wurden 1876 Betriebe mit 97579 Arbeitern und 9481 Angestellten erfasst; der amtliche Bearbeiter schätzt, daß das etwa ein Drittel aller Holzarbeiter sei. Die Aufnahme wurde in der Weise gemacht, daß der Arbeitgeber die Fragekarte ausfüllte und sie von dem Arbeiter unterschreiben ließ. Die Löhne waren einschließlich aller laufenden Teuerungszulagen und getrennt nach Zeit- und Stücklohn für die vier Wochen des Monats Februar gesondert nachzuweisen. Außerdem war die Angabe des Alters, des Berufs und der Arbeitszeit verlangt. In den folgenden Ergebnissen sind nur die Verhältnisse der Arbeiter berücksichtigt. Alle Fragekarten mit weniger als 90 Arbeitsstunden im Monat wurden ausgeschaltet, so daß noch 80180 Karten zur Bearbeitung blieben.

Von den so erfassten Arbeitern waren 65960 oder 82 Prozent männlichen und 14220 oder 18 Prozent weiblichen Geschlechts. Als erwachsen wurden alle Personen über 18 Jahre gezählt. Demnach gelten als Jugendliche 7 Prozent der männlichen und 21 Prozent der weiblichen Arbeiter. Von der Gesamtheit der erfassten Arbeiter arbeiten 56156 oder 70 Prozent in Zeitlohn und 24024 oder 30 Prozent in Akkord. Von den Akkordarbeitern sind 16948 oder 71 Prozent männlichen Geschlechts. Der Bearbeiter der Statistik findet es erklärlich, daß ein so großer Teil der Akkordarbeiter männlichen Geschlechts ist, er meint, das entspreche ganz dem häufigen Vorkommen handwerksmäßig gelernter Berufsarten im Holzgewerbe. Wir finden dabei noch ein anderes beachtenswertes Moment. Von 65960 männlichen Arbeitern arbeiten 16948 oder 25,7 Prozent in Akkord, von 14220 Arbeiterinnen aber 7081 oder 49,8 Prozent. Unter den Arbeiterinnen in der Holzindustrie ist also die Akkordarbeit verhältnismäßig doppelt so stark verbreitet als unter den männlichen Arbeitern.

Die Ergebnisse der Erhebung sind für eine große Zahl von Orten einzeln wiedergegeben. Dabei ist für die verschiedenen Berufszweige die Zahl der erfassten Arbeiter nach Geschlechtern getrennt angegeben. Aus den Tabellen geht weiter hervor, wieviel von den männlichen und den weiblichen Arbeitern in Zeitlohn und in Akkord arbeiten, ferner der durchschnittliche Stundenverdienst und der durchschnittliche Verdienst in den vier Wochen, auf die sich die Erhebung erstreckt, getrennt für Zeitlohn und Akkord. Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der Orte mit den höchsten und den niedrigsten Verdiensten.

Ort	Niedrigster Lohn		Ort	Höchster Lohn	
	Durchschnittslohn 4 Wochen	Durchschnittsverdienst in 4 Wochen		Durchschnittslohn 4 Wochen	Durchschnittsverdienst in 4 Wochen
Zeitlohn:					
Tischler					
Zerbst	130	250	Worms, Bez. Potsd.	632	1113
Maschinenarbeiter					
Heiligenbeil	153	292	Hamburg	475	904
Musikinstrumentenarbeiter					
Dettingen	197	376	Hamburg	504	929
Drechsler					
Uslar	196	371	Düsseldorf	460	847
Hilfsarbeiter					
Michelstadt	125	371	Schwelm	439	800
Schlochau	190	243			
Akkord:					
Tischler					
Christburg	227	425	Neuenhagen	685	1187
Maschinenarbeiter					
Holzhausen	118	267	Berlin	507	890
Musikinstrumentenarbeiter					
Rudolstadt	213	405	Berlin	536	850
Drechsler					
Friedland	219	406	Berlin	551	968
Oberlohmühle	230	390			
Hilfsarbeiter					
Holzhausen	118	200	Düsseldorf	527	966

Die verschiedenartige Dauer der Arbeitszeit, die zum Teil auch durch Überzeitarbeit an einzelnen Orten verursacht ist, bedingt, daß in manchen Fällen mit niedrigerem Stundenlohn doch der Verdienst in den vier Erhebungswochen höher war als in anderen Orten mit höherem Stundenlohn und ebenso umgekehrt. Aus diesem Grunde sind in der vorstehenden Zusammenstellung an mehreren Stellen zwei Orte genannt. Der eine hat den höchsten bzw. niedrigsten Stundenlohn, der andere weist das Extrem für den Verdienst in vier Wochen auf. Der amtliche Bearbeiter der Statistik hat für die größten Städte und für die Berufe der Tischler, Drechsler und Musikinstrumentenarbeiter einen Vergleich gezogen zwischen den Er-

reichung dieses Zieles zu überwinden sind, erblicken die Versammelten in der Zusammenfassung der Organisationsleitung eine nicht nur weittragende Bedeutung. Darum können auch die Moskauer „Leitsätze über die Gewerkschaftsbewegung“, wie sie vom Zweiten kommunistischen internationalen Kongress genehmigt sind, in den deutschen Organisationen nur zerstörend wirken. Die Unterstützung des syndikalistischen Elements und deren Aufnahme in das Exekutivkomitee beschleunigen die Zerfallungsprozess; deshalb lehnt die Versammlung es ab, sich mit Syndikalisten, Unionisten und B. D. international zusammenzuschließen, da diese Elemente bei allen gewerkschaftlichen Aktionen ins Hindernde in den Weg treten. Die Versammlung erhebt in den Londoner Beschlüssen eine fortschreitende Tendenz im Sinne der Revolutionierung der Massen. Sie gelobt, alles daranzusetzen, um die Amsterdamer Internationale auf diesem Weg vorwärtszuführen und das Werk der Vergesellschaftlichung der Produktionsmittel durchzuführen. Um die Schlagkraft der Organisation nicht durch widerstrebende Tendenzen in der eigenen Verwaltung zu lähmen, beschließt die Versammlung eine Urabstimmung über Amsterdam oder Moskau, die verbunden wird mit der Neuwahl der engeren Verwaltung.

Glückstadt. (S. 6 u. 7 a. d. c.) Durch völlig unverständliche Maßnahmen der Betriebsleitung ist der Korbmacherbetrieb der Hamburger Fischrohändler in Glückstadt so heruntergewirtschaftet worden, daß die Schließung dieses Betriebes den Arbeitern für die allernächste Zeit angekündigt worden ist. Um denselben aber bei einer eventuellen Wiedereröffnung rentabel zu gestalten, glaubt die Geschäftsleitung, wie immer am vorherigen Ende Ersparnisse machen zu müssen. Denn den Korbmachern wird zugemutet, bei Wiedereröffnung des Betriebes das Sockeln und Fußen des Materials auf eigene Kosten zu übernehmen was bisher auf Grund des Reichstarifs haben dieses Anfinnen einstimmig abgelehnt um so mehr, da trotz des stetig gestiegenen Preises der gesamten Lebensunterhaltung in den letzten 9 Monaten eine Lohnaufbesserung nicht erfolgt ist. Wir ersuchen die auswärtigen Kollegen, falls nach hier Korbmacher gesucht werden sollten, nur dann Arbeit anzunehmen, wenn sie sich vorher beim Sekretionsleiter, Korbmacher Karl Kraage, Glückstadt, Große Rübestr. 26, erkundigt haben.

Schönheide. Der Beschäftigungsgrad in der Büstenindustrie war auch im Monat Dezember ein befriedigender zu nennen. Kurz vor Weihnachten schlossen noch einige Betriebe mit rund 750 Arbeitern ihre Pforten, um dieselben erst im neuen Jahre wieder zu öffnen. Auch die Unterbrechung der Stromlieferung infolge des Bergarbeiterstreiks wirkte ungünstig auf die Produktion ein. Eine heftige Unzufriedenheit bekunden die Kollegen und Kollegen über das geringe Zugeständnis der Unternehmer bei den Nürnberg-Verhandlungen. Von 132 Büstenbetrieben sind nur vier Kleinbetriebe bekannt, die den Zuschlag nicht zahlen wollen. Die Geschäftslage gibt wenig Hoffnung auf eine Besserentwicklung. Schlichter, Säger und Harmonikaarbeiter sind mangelhaft beschäftigt.

Schrammshausen. Die hiesige Möbelfabrik Schupit kündigte mehreren Anstellmännern bei einer Lohnverhandlung die Entlassung an, wenn er die geforderte Lohnerhöhung nicht erwiderte. Da bei den hier gezahlten Löhnen dem Verlangen des Arbeitnehmers ganz unzulänglich nachzukommen werden konnte, machte die Firma ihre Forderung wahr und gab am Weihnachtsabend dem Kollegen die Entlassung. Bedauerlicherweise hat der Betriebsrat nichts getan, um den Kollegen zu helfen, sondern hat ihn widerstandslos preisgegeben. Wir empfehlen, daß eine solche Vorgehensweise sich an ihnen selbst noch einmal bitter rächen wird. Da auch sonst in diesem Betrieb noch Verhältnisse eintreten, die das Arbeiten erschweren, wünschen wir auswärtige Kollegen, die hier in Arbeit treten wollen, sich vorher bei unserer Ortsverwaltung zu erkundigen, damit sie nicht enttäuscht wieder abziehen müssen.

Ulm. In den hiesigen Möbelfabriken ist die seit langer Zeit eingeleitete Lohnbewegung nun endlich zu einem guten Ende als die Kollegen geföhrt worden. Die damals verlangte Erhöhungszulage von 1,20 Mk. pro Stunde leiteten die Unternehmer ab mit der Begründung, die schlechte Geschäftslage lasse eine Lohnerhöhung nicht mehr zu. Nachdem wir den Ortsverband geschickt hatten, verlangten wir die Einreichung an den Thüringer Landestarif. Auch das leiteten die Unternehmer ab. Der eingerichtete Schlichtungsausschuss entschied aber, daß vom 15. September an die Löhne des Thüringer Landestarfs zu zahlen sind. Der Schlichtspruch wurde von den Unternehmern eingelesen, weshalb von uns die Verbindlichkeitsklärung beantragt wurde. Da der Geschäftsgang sich inzwischen wesentlich gebessert hätte, verhandelte die Verwaltung erneut mit den Unternehmern und wurden die Forderungen der Kollegen reiflos bewilligt. Der von den Unternehmern gewünschte Detrakt wurde von uns abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß bei den Verhandlungen ein Unternehmer erklärte, daß die Arbeiter selber schuld seien, wenn ihre Löhne gegenwärtig so niedrig sind. Sie hätten eben ihre Interessen in der guten Geschäftslage besser vertreten sollen. Wir hoffen, daß die Kollegen aus dieser Erfahrung die richtige Lehre ziehen und in Zukunft besser auf dem Felde sind als bisher der Fall war.

Unsere Lohnbewegung.

In Meerane sind die Kollegen in den Streik getreten, weil ihnen die geforderte Erhöhungszulage verweigert wurde. Der Zugang von Arbeitern und Stellmachern ist ferngehalten.

In Schwelm ist der Streik in der Angellagerindustrie, an dem auch B. von anderen Kollegen beteiligt waren, nach zehnwöchiger Dauer beendet worden. Den Arbeitern wurden beschlossene Löhne ohne gemacht, und den Unternehmern ist der Kampf zu schwächen. Da noch eine Reihe von Kollegen gemeinlich ist, der Zugang von Schwelm, Möbelfabrikern, aus von Korbmachern ferngehalten. Das Ansuchen ist nun verboten. Klusant stellt die Ortsverwaltung.

In Chemnitz haben die Arbeiter der Firma Kader ein dem Beschäftigten eine Propaganda-Erklärung der Stunden, was er während, im Oktober vom 3. Dezember, erreicht. Für die Korbmacher ist den letzte Kreisbesprechung die Verhandlungen nach diesem wieder schwierig, den noch gelang es, eine Vereinbarung zu treffen, nach der vom 1. Januar an alle Löhne um 20 Prozent erhöht werden. An den Kollegen liegt es nun, für die Einhaltung der neuen Lohnsätze zu sorgen.

Aus der Holzindustrie.

Aus der Internationale der Holzarbeiter.

In der neuesten Nummer des „Bulletin der Internationalen Union der Holzarbeiter“ teilt der Sekretär, Kollege Woudenberg (Amsterdam), mit, daß der nächste Internationale Holzarbeiterkongress (wahrscheinlich im Oktober 1921) im Anschluß an den Internationalen Gewerkschaftskongress stattfinden und in demselben Ort, in welchem dieser zusammentritt, tagen wird.

Das „Bulletin“ verfolgt die Zusammenfassungsbestrebungen der Gewerkschaften in den verschiedenen Ländern, soweit die Holzarbeiter daran beteiligt sind, mit besonderer Aufmerksamkeit. Dem Bericht des Sekretärs darüber entnehmen wir das Folgende: In Jugoslawien wurden Arbeiter-Verbände zu einem großen Verband vereinigt. In der Schweiz hat der Holzarbeiterkongress die Verschmelzung mit dem Bauarbeiter-Verband definitiv abgelehnt. In Holland fanden unter der Leitung des Vorstandes des Fachverbandes Beratungen über die Organisation der Holzarbeiter statt. An den Beratungen nahmen teil: Der Fachverband der Bauarbeiter, der Möbelmacher, der Gebläsearbeiter und der Transportarbeiter. In Frankreich hat sich im Fachblatt der Möbelfabrik „L'ouvrier et le bois“ eine „Allgemeine Holzarbeiter-Verbands“ in Belgien besteht die Absicht, einen allgemeinen Verband für alle organisierten Arbeiter zu errichten. Als Übergang will man die bestehenden Zentralen durch Fusionierung auf 10 bis 11 beschränken. Die Zentrale der Zimmerer und Möbelmacher hat bereits Besprechungen angebahnt mit der Zentrale der gemischten Berufe.

In Großbritannien ist die beabsichtigte Verschmelzung zwischen dem Verband der Zimmerer und Schreiner (Carpenters, Cabinetmakers and Joiners) und den Möbelfabrikern (Furniture) gescheitert. Die vorgenannte Organisation hat gleichzeitig Verhandlungen wegen Verschmelzung mit einer anderen Holzarbeiterorganisation, der „General Union of Joiners“, geführt. Die Vertreter der „General Union“ lehnten die Verschmelzung mit den Möbelfabrikern ab unter dem Vorbehalt, daß sie nur das Mandat hätten, mit dem Verband der Zimmerer und Schreiner über die Verschmelzung zu verhandeln. Die Dinge liegen nun so, daß sich die beiden Verbände, welche Zimmerer und Bautischler umfassen, verschmelzen haben. Der größere der beiden nun verschmolzenen Verbände, der auf dem Amsterdamer Kongress seine Mitgliederzahl mit 138 000 angab, war kurz vor dem Ausbruch des Krieges der Internationalen Union beigetreten. Der Möbelfabrikerverband mit 25 000 Mitgliedern gehört der Holzarbeiterinternationalen seit ihrer Gründung an, und ihr Vorsitzender Goffij hat an allen ihren Kongressen teilgenommen. Nach dieser Verschmelzung dürfte in England für die Bautischler und Zimmerer eine Einheitsorganisation bestehen, während für die Möbelfabrikier noch mehrere Zentralverbände und überdies noch eine Reihe von Lokalorganisationen existiert.

Die Holzindustrie in Hessen.

Nach dem Bericht der Hessischen Gewerkeinspektion für das Jahr 1919 haben erstmalig wieder seit Kriegsausbruch zahlreichere Erhebungen über den Umfang der revisionspflichtigen Betriebe stattgefunden. Im Berichtsjahr unterstanden der Inspektion 703 Betriebe aus der Industrie der Holz- und Schnitstoffe einschließlich der Büsten- und Pfeifenfabrikation. In diesen Betrieben wurden insgesamt 10 780 Personen beschäftigt, davon waren 7860 erwachsene männliche Arbeiter, 1117 Arbeiterinnen und 1080 Jugendliche.

Während in einer ganzen Reihe Industriezweige, darunter besonders im Bauwerke, ein völliges Entdecken der Beschäftigung infolge der Auswirkungen des Krieges zu verzeichnen war, wird demgegenüber von einem sehr guten Beschäftigungsstand in der Holzindustrie berichtet. Der Gewerbeinspektor für den Bezirk Gießen schreibt, daß die Holzindustrie vollauf zu tun hatte, ebenso wird aus dem Bezirksbezirk Worms über die äußerst lebhafte Tätigkeit in den Möbelfabriken und Möbelfabrikbetrieben berichtet.

Die Absicht über die Durchführung der bekannten gesetzlichen Verordnung betreffend die Regelung der Arbeitszeit, wonach eine Höchstarbeitszeit von täglich 8 Stunden bzw. wöchentlich 48 Stunden grundsätzlich für alle gewerblichen Arbeiter festgelegt worden ist, ist den Gewerbeaufsichtsbeamten übertragen worden. Die Durchführung der Verordnung ließ in den Bezirken mit den größeren Betrieben und insbesondere da, wo die Organisation der Arbeiter streifer durchgeföhrt war, auf keinen größeren Widerstand. Nur in Handwerksbetrieben begegnete das Gesetz erstem Widerspruch. Es wurde geltend gemacht, daß die rückständige Durchführung des Halten von Lehrlingen verleihe, so daß letzten Ende das ganze Gewerbe einen Nachteil habe. Der Beamte aus Darmstadt berichtet, daß die Verhandlungen mitunter keinen Erfolg hatten, so daß in nicht weniger als in 82 Fällen die widerpenstigen Handwerker unter Strafandrohung auf ihre gesetzlichen Verpflichtungen hingewiesen werden mußten.

Als Nachteil des Achtstundentages wird daraus verwiesen, daß tüchtige und arbeitswillige Arbeiter nach Freidung ihrer regelmäßigen täglichen Arbeitszeit durch Privatarbeiten sich nebenher im Beruf betätigen und dadurch den handwerklichen Handwerken recht erhebliche Konkurrenz machen. Der Beamte aus Worms läßt sich hören, daß es auch besonders die Schreiner waren, die Nacharbeiten neben der eigentlichen Hauptarbeit zu betreiben. Diese Stellung zur Nacharbeitendeberei ist bekannt. Wie haben alle Ursache, den Umfang der Nacharbeitendeberei zu beschränken. Aber nach Freidung gegen Entgelt Verusarbeit leisten, der schädigt nicht nur seine Gesundheit, weil er die ihm zur Verfügung stehende Freizeit nicht zur Pflege seiner Gesundheit benutzt, er schädigt auch seine Kollegen durch einen verwerflichen Eigenruhm. Und schließlich werden die Beziehungen zur Verkürzung der Arbeitszeit durchwegs in den Verhandlungen der Unternehmer auf Verletzung des Achtstundentages Vorwand gelehrt.

Den schärfsten Widerspruch fordert die Abgrenzung der Arbeitszeit in einer Möbelfabrik heraus. Der Inspektor schreibt in Worms darüber: „Eine Möbelfabrik beschäftigt 67 Stunden und hat am Samstag eine 10 Stundenarbeitszeit in 47 Stunden.“ Als dem Beamten der Eindruck, die wie bei der Verkürzung der Arbeitszeit der Arbeiter gegen den erweiterten Widerstand der Unternehmer zu führen genötigt waren, liegen wie hier das Beispiel gewicht auf eine tägliche Verkürzung der

Arbeitszeit. Unter Verkürzung ging dann jede Verkürzung der Arbeitszeit auf alle 6 Tage der Woche zu verstehen, um dem Achtstundentage näherzukommen. Der sehr wie, wie bedauerlicherweise die Arbeiter jetzt, nachdem der Achtstundentag festgelegt worden ist, in eine unerbittliche Verlängerung der täglichen Arbeitszeit willigen.

In vier Fällen gaben die Gewerbeaufsichtlichen Betrieben der Holzindustrie die Genehmigung zu einer vorübergehenden Überschreitung des Achtstundentages, und dreimal erlaubten sie Sonntagsarbeit. Beispielsweise wurde einer Möbelfabrik im Bezirk Darmstadt die Sonntagsarbeit erlaubt, weil jetzt großer Mangel an Möbeln ist. Einer Holzlägerer wurde im Hinblick auf den geringen Kohlenpreis Sonntagsarbeit zum Sägen von Weichholz erlaubt.

Als mehreren Bezirken wird von einer fasten Zunahme der Frauenarbeit in der Holzindustrie berichtet. Es heißt aus Worms, daß es in der Holzindustrie an gelerntem Arbeiterkräften mangelte, deshalb seien Arbeiterinnen eingesetzt worden, die vorzugsweise beim Polieren von Möbeln beschäftigt würden.

Über die Betriebsunfälle wird u. a. gesagt, daß sich schwere Unfälle nur in geringer Zahl ereignet hätten. Allen in diesen Betrieben hatten durch den Krieg die zum Schutze der Arbeiter gegen Betriebsgefahren erforderlichen Vorrichtungen sowie die Maschinen und Gerätschaften selbst fast gänzlich, waren alt und defekt geworden, und die Wiederherstellung wurde wegen Materialmangels erschwert. Ein Arbeiter kam an der Kreissäge durch ein zurückbleibendes Holzstück zu Tode. In dem Bericht des Aufsichtsbeamten im Bezirk Mainz heißt es, daß in einer Möbelfabrik die Arbeiter die Entlastung der Arbeiterinnen vor den Maschinen verlangten, an denen diese während der Kriegsjahre angelehrt waren und sich sehr gut eingearbeitet hatten. Der Beamte meint, daß gegen das Bedienen von leicht zu bedienenden und weniger gefährlichen Holzverarbeitungsmaschinen nichts einzuwenden wäre, da es auch an gelerntem Maschinern mangelte. Dagegen wurde die Beschäftigung von Arbeiterinnen an Hebelmaschinen und Kreissägen unterjagt, und die Entfernungen von den Bandsägen als erwünscht bezeichnet.

Dazu ist allerdings zu sagen, daß mit Ausnahme von kleinen Sägemaschinen die Arbeit der Weiblichen an den Holzverarbeitungsmaschinen generell zu verbieten wäre wegen der großen Unfallgefahren. Ihrer ganzen Natur nach eignet sich die Frau nicht zu der körperlich schweren und nervenzerrüttenden Arbeit an den heimtückischen Holzverarbeitungsmaschinen. Schon die Sorge um die Nachkommenschaft, deren Träger die Frau ist, rechtfertigt das Verbot der Frauarbeit an Holzverarbeitungsmaschinen.

Was die gesundheitsschädlichen Einflüsse durch die Verusarbeit anbetrifft, so ist zu konstatieren, daß Fälle von Milzbrandkrankungen im Berichtsjahr nicht vorgekommen sind.

Gewerkschaftliches.

Das Jubiläum des „Courier“.

Der „Courier“, das Organ des Transportarbeiter-Verbandes, feiert mit seiner Nr. 1 ein Jubiläum. Das Blatt erscheint in feillicher Ausmachung und gibt in einem Jubiläumsartikel eine Schilderung seiner Entstehungsgeschichte. Es ist nach Überwindung großer Schwierigkeiten am 15. Januar 1887 zum ersten Male erschienen. Seither sind 24 Jahre verstrichen und es macht einen etwas eigenartigen Eindruck, daß das Jubiläum jetzt schon gefeiert wird. Es ist fast üblich, mit der Jubiläumstier zu warten, bis das 25. Jahr vollendet ist. Man muß aber die Feste feiern, wie sie fallen, und wenn der „Courier“ sein 24jähriges Bestehen festlich beachtet, so wollen wir ihm deshalb unsern Glückwunsch nicht vorenthalten. Das Organ des Transportarbeiter-Verbandes hat seit seinem Bestehen wertvolle Arbeit geleistet, die um so höher zu veranschlagen ist, als sie der Sammlung von Arbeitergruppen gewidmet war, deren Organzierbarkeit lange angezweifelt wurde. Diese Zeit ist allerdings längst vorüber. Heute sind die Transportarbeiter ein wertvolles Glied in der Familie der deutschen Gewerkschaften. Gerade gegenwärtig sind sie dabei, auf dem Wege über den im Werden begriffenen Verkehrsverband, d. h. durch den Zusammenschluß mit dem Eisenbahner-Verband, eine Vereinigungsorganisation zu schaffen, die unseren fern wird im öffentlichen Leben noch eine bedeutende Rolle zu spielen. Um die gewerkschaftliche Erziehung der Transportarbeiter hat sich der „Courier“ ein unbestreitbares Verdienst erworben.

Statistische Erhebungen im Glaser-Verband.

Der Glaser-Verband hat am 1. Dezember eine Statistik aufgenommen, die sich auf 65 Berufsstände erstreckt und bei der 4098 Berufsangehörige, darunter 93 weibliche, erfasst wurden. Außerdem wurden 537 Lehrlinge gezählt. Die erfassten Personen verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Zweige des Gewerbes:

	Darun im Glaser-Verband
Fensterrahmengießer	1920
Widerrahmengießer	284
Montaleiter	2050
Mei- und Messinggießer	302
Glasmaler, Kunstglaser	265
Schildermaler	54
Diamantseure	17
Glasermeister, Hilfsarbeiter in den Glasfabriken	113
Arbeiterinnen	93
Lehrlinge	537

Von den Lehrlingen entfallen auf die Fensterrahmengießer 137 (davon 27 im Verband), auf die Montaleiter 280 (44), auf die Glasmaler und Schildermaler 46 (8).

Das hervorzuhebenste Ergebnis dieser Aufnahme ist die Tatsache, daß die Fensterrahmengießer, die überwiegend Bedeutung, die sie früher im Glaser-Verband innehatten, verloren haben. Ursprünglich war der Glaser-Verband eine Organisation der Fensterrahmengießer. Dieser Beruf ist ein Zweig des Tischlergewerbes, der sich in gewissen Teilen des Reiches von der Bauindustrie abgespalten hatte. In den trockenen Gegenden wurden bei Fenstern von Eisenblech, den Gläsern hergestellt. Die Glasfabrik-Entwicklung läßt wie die Löhner-Verhältnisse, so auch die Beschäftigung veränderten. Die Fenster werden wie die Löhner, die in den trockenen Gegenden, besonders bei Fenstern, und heute verdrängt die Glaser, im Sinne der Verteilung von Arbeit, auch die Glaser-Verband. Die Glaser-Verband hat immer noch einen beträchtlichen Teil zu den Mitgliedern des Glaser-Verbandes, doch erwarten diese, sich allmählich zu einer Organisation der Glaser-Verband.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg.

Ein nahme im Dezember.
Uberschuss sendten ein: Muenberg 2800, Fittich, Neu-Muenberg, Offenbach I, 2000, Frankfurt II, Zierdorf je 1500, ...

weg, Frankfurt III, Friedrichshagen, Gera, Grünwetterbad, Raichen, Lambrecht, Langendiebach, Lüneburg, Schleißheim, ...

Summe der Zuschüsse 25 250,- M.
Krankengeld an Einzelmitglieder 4 709,82
Sterbegeld an Einzelmitglieder 160,-
Sonstige Ausgaben 53 718,30

Rechnungsabschluss vom 3. Quartal 1920.
Einnahmen:
Barbestand am 1. Juli 1920 377 529,36

Ubschluß:
Summe der Einnahmen 1 427 844,08
Summe der Ausgaben 954 757,09

Barmittelbestand am 1. Oktober 1920 473 087,59
Davon Bestand in den örtl. Verwaltungsstellen 439 128,07

Der Vorstand:
J. U. A. Huch, Hauptkassierer
Vorstehender Rechnungsabschluss ist von uns geprüft und mit Büchern und Belegen übereinstimmend befunden.

Ausgabe im Dezember.
Zuschuß erhielten: Pindeneu 1500, Eßlingen, Wünnen je 1000, Berlin C, Berlin D, Halle je 800, ...

Summe der Einnahmen 1 427 844,68
Ausgaben:
Für ärztliche Leistungen 8,-
Für- und Pflegekosten 527 888,27

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen.
Im Dezember 1920 sandten Überschüsse ein: Ohligs 13 000, Waid 4000, ...

Gestorbene Mitglieder:
Bergau, Josef Buhl, 20 J.
Dippelswalde, Ernst Fischer, Tischler, - Emil
Fischer, Maschinenarbeiter.

Stellmacher! Kastenmacher auf Karosserie und Turmwagen bei gutem Lohn gesucht.
Ge sucht zu sofortigem Eintritt tüchtiger Maschinen-Grundierer.

Fachblatt
Abonnement erneuern!
Die Zahlstellen-Verwaltungen werden ersucht, ihren Bedarf an Fachblatt für das erste Vierteljahr 1921 dem Verlag mitzuteilen.

Deutsche Drechsler-Zeitung
Probenummern gratis, 40 Pf. pro Nummer.
Verlag Leipzig-Gohlis, Straß. Str. 4

Anzeigen der Zahlstellen
Josef Eder, Schreiner, geb. 1858 zu Paderborn, wird gesucht.
Alter Möbelsticker, stelle für dauernd ein. Kopf und Logis im Hause.

Korbmacher für alle Arbeit finden lohnende Beschäftigung in Altdorf.
Korbmacher auf Weiden-Hollenjessel gesucht. Es wollen sich nur solche melden.

Alles zur Laubfägerei
Kerbschnitt, Holzbrand, liefert billigst
J. L. HAHN, Maxdorf 11 i. d. Pfalz

Amorin-Beizverfahren
das kombinierte System von Pulver- und flüssigen Beizen
Wachs-Beizen
G. HELLWIG & LACKFABRIK

Ein tüchtiger Tischler auf kleine Käfen pervertet für Instrumente, Reijzeuge usw. wird sofort für dauernd eingestellt.
Arbeitsstätte sucht zum sofortigen Eintritt tüchtige Kunststicker. Angebote mit Zeugnissen erbeten an.

Größte Bürstenfabrik Rumaniens
Sucht gute Arbeitskräfte, und zwar:
1 Meister als Fabrikleiter,
1 Meister für die Pinselabteilung,
1 Schloffer spez. für Bürstentangen,
1 Schreier, 2 Vorjensortierer.

Stuhlflechtrohr!
Natur, sofort lieferbar, Nr. 2 67 Mk., Nr. 3 67 Mk., Nr. 4 57 Mk., Nr. 5 50 Mk. per Pfund.
Walt her, Dresden 22, Rehefelder Str. 53.

la Mattine
Wachsbeizen (Eichen- u. Kiefernholz) 8 Mk. p. kg.
In allen Farbönen, Musterbuch auf Wunsch.
Emaillierwerk,
14 für Küchen, Dielen usw. 26 Mk. p. kg.
II für Küchen, Dielen usw. 20 Mk. p. kg.

Zwei tücht. Hautformsticker für sofort bei besserer Bezahlung gesucht.
Erfahrener Werkmeister oder Borarbeiter der Sperrholz- u. Stahlstange für Gerüstbau.
2 junge Stuhlbauee sucht für sofort Gera, Thier, Stuhlfabrik, Hochitz i. Sach.

Tüchtiger Facharbeiter, ledig, von neu-jährungsfabrik (Deutschböhmen) für bessere Werte sofort oder später bei gutem Lohn gesucht.
Tüchtiger Facharbeiter, ledig, von neu-jährungsfabrik (Deutschböhmen) für bessere Werte sofort oder später bei gutem Lohn gesucht.

Roses Handwagen
Vorzugsangebot für d. Mitglieder des D. Holzarbeiter-Verbandes.
Die Wagen sind fachmännische, starke Stellmacher- und Schmiedearbeit, haben Flachspeichenräder mit geschnittenen Stüpfelgen, starken Reifen, Buchsen u. Achsen.

Azetol anstatt Schellack
Warum quälen Sie sich mit dem Polieren? Nur mit gutem Ölack überzogene Möbel usw. sind vollständig wasserfest.
Fischers Metallfaler-Schleifhürfte
Neu!
D. R. Pat. Nr. 323 331

Kastenmacher, Kastenbeller, Wagenfaher, Fensterbauer
Carl Dentich, G. m. b. H., Sauerbrunn, Holz-Brannsfeld, Roonstr. 22.

Hölzerne und eiserne Schabhobel, eiserne Hobelbankspindeln, eis. Furnierbockspindeln, Hobelbankhaken, Langlochbohrer u. Bandsägen sowie sämtl. Werkzeuge liefern sofort und preiswert.

W. Zemmrich & Sohn, Dresden-A. i. K., Josephinenstr. 22.
Wegz. Räumung des Lagers bedeutend herabgesetzte Preise!
Sportschlitten-Kufen!
Esche, gebogen, prima Ware.

Leim- und Furnieröfen fertigen als Spezialität, Prospekt gratis, Gebr. Bettinger, Freiburg i. S.
Leim, Schellack, Kautschuk, Schlagmetall
Kauf 1 Kischinat, Berlin O. H. 2., Schmießerstr. 18 (Wismarplatz).

das Fachbuch
Der chemisch-technische Prozeß der Beizerel und Passiererei. Preis 10,- Mk. mit Porto 10 75 Mk.
Zu bez. vom Verfasser, Fachlehrer W. Diederichs, Barmen, Christbuschstr. 32.

Werkzeug-Neuheiten
12 Zehnhaken, Nr. 4, 10 cm, 15,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 5, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 6, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 7, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 8, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 9, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 10, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 11, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 12, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 13, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 14, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 15, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 16, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 17, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 18, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 19, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 20, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 21, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 22, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 23, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 24, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 25, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 26, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 27, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 28, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 29, 10 cm, 19,50 Mk.
12 Zehnhaken, Nr. 30, 10 cm, 19,50 Mk.